

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Attenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis

die vierzeckelne Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 280.

Sonnabend den 29. November.

1884.

Quartalsjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In der am 27. d. M. anberaumten Generalversammlung der Mitglieder der „gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg“ und deren Arbeitgeber sind zu Vorstandsmitgliedern dieser Kasse gewählt:

Von den Arbeitgebern die Herren: Kaufmann Schönlicht, Mechaniker Dresdner, Bauunternehmer Wolf.

Von den Kassamitgliedern die Herren: Bierverleger Hauck, Steinmetz Langrock, Handarbeiter Trommler, Dachdecker Vielig, Handarbeiter Franz Rothke, Steinmetz Schöber.

Der Vorstand hat demnachst den Herrn Stadtschreiber Müller als einstuweiligen Kassen- und Rechnungsführer angestellt.

Merseburg, den 28. November 1884.

Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf vorkstehende Bekanntmachung machen wir darauf aufmerksam, daß die auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, sowie auf Grund statutarischer Bestimmungen errichtete „gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg“ mit dem 1. December cr. in Wirkksamkeit tritt.

Versicherungspflichtige Mitglieder dieser Kasse sind alle Personen, welche innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Merseburg gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind:

- 1) in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brücken und Gruben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnendampfschiffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Bauten;
- 2) im Handwerk und in sonstigen stehenden Gewerbebetrieben;
- 3) in Betrieben, in denen Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, sofern diese Verwendung nicht ausschließlich in vorübergehender Benutzung einer nicht zur Betriebsanlage gehörenden Kraftmaschine besteht;
- 4) in anderen, als den unter Nr. 1 bezeichneten Transportgewerben;
- 5) als Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gesellen und Lehrlinge in Apotheken;
- 6) als land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, ferner
- 7) alle Personen, welche als selbstständige Gewerbetreibende in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse (Hausindustrie), oder welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden, sofern nicht die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen

Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist. Als Gehalt oder Lohn gelten auch Tantiemen und Naturalbezüge.

Die Mitgliedschaft beginnt mit dem Tage des Eintritts in die Beschäftigung ohne Weiteres. Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte, nach Vorkstehendem versicherungspflichtige Person spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung bei dem Kassen- und Rechnungsführer, zur Zeit bei dem Stadtschreiber Müller im Kommunalbüro anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden. Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Ortskrankenkasse auf Grund ihrer statutarischen Bestimmungen zur Unterkrützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat. Die Veräumlich der Abmeldepflicht hat den Nachtheil, daß die Beiträge bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung fortgezahlt werden müssen. Außerdem verfallen Arbeitgeber, welche der vorgezeichneten Verpflichtung zur An- oder Abmeldung nicht nachkommen, in eine Geldstrafe bis zu 20 Mark.

Die Anmeldung der am 1. December cr. hier beschäftigten versicherungspflichtigen Personen muß in der Zeit vom 1.—3. December cr. bei dem Stadtschreiber Müller während der Dienststunden desselben (Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr) erfolgen.

Die Anmeldung muß enthalten den Vor- und Zunamen, Tag und Jahr der Geburt, den Zeitpunkt des Eintritts, die Beschäftigung und den täglichen Arbeitsverdienst des Angemeldeten, die Abmeldung den Vor- und Zunamen des Abzumeldenden und den Zeitpunkt des Austritts aus der Beschäftigung.

Die Arbeitgeber sind ferner verpflichtet, die Beiträge für die von ihnen beschäftigten Personen in Gemäßheit der Vorschrift des Kassenstatuts an jedem Montage für die beginnende Woche im Voraus, für die am 1. December cr. beschäftigten Personen also zum ersten Male am 1. December cr. bei dem Kassen- und Rechnungsführer einzuzahlen und zwar ein Drittel der Beiträge, welche auf die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen entfallen, aus eigenen Mitteln.

Die Arbeitgeber sind dagegen berechtigt, den von ihnen beschäftigten Personen die Beiträge, welche sie für dieselben einzahlen, soweit sie solche nicht aus eigenen Mitteln zu leisten haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit sie auf diese Lohnzahlungsperiode antheilsweise entfallen.

Nichtständige Beiträge werden in derselben Weise beigetrieben, wie Gemeindeabgaben.

Von der Versicherungspflicht bei der „gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg“ sind befreit diejenigen Personen, welche

- a. einer Ortskrankenkasse für einen oder mehrere bestimmte Gewerbebetriebe,
- b. einer bestimmten Betriebs- oder Fabrikkrankenkasse angehören, oder
- c. Mitglieder einer Bau-Krankenkasse oder Knappchaftskasse oder
- d. Mitglieder einer auf Grund des Titel VIII der Gewerbeordnung eingerichteten, den Anforderungen des § 73 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Zünungskrankenkasse oder endlich
- e. Mitglieder einer auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1876 oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskasse sind.

Berechtigt, der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse beizutreten sind alle die in den §§ 1, 2, 3 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Personen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen, und Dienstboten. Versicherungsberechtigte müssen ihre An- und Abmeldung selbst beibringen und die vollen Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen.

Zu Uebrigem verweisen wir auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter und des Statuts der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg. Merseburg, den 28. November 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Mitglieder der „Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke“ hier selbst (bisherige Unterkrützungskasse der vereinigten Gewerke) der durchschnittliche Tagelohn

- 1) für erwachsene männliche Kassamitglieder ausschließlich der Lehrlinge auf 2,00 M.
- 2) für erwachsene weibliche Kassamitglieder auf 1,00 "
- 3) für männliche Kassamitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge auf 0,75 "
- 4) für weibliche Kassamitglieder unter 16 Jahren auf 0,50 "

festgestellt ist.

Merseburg, den 28. November 1884.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

soll der auf der Promenade in der Nähe des Schützenhauses und an der Teichstraße hier selbst lagernde Teichschlamm gegen sofortige Zahlung öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 25. November 1884.

Königl. Kreis-Bauinspektion.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 28. November. Die afrikanische Konferenz in Berlin hat Donnerstag Nachmittag ihre Sitzungen mit der Berathung der bekannten Kommissionsbeschlüsse bezüglich des Congogebietes wieder aufgenommen. Daß sie den Kommissionsanträgen zustimmen wird, gilt als zweifellos. Als Congo-gebiet, in welchem der Handel frei sein soll, gilt nunmehr das Gebiet des eigentlichen Stromes, aber nicht das der Nebenflüsse, denn mit dem letzteren würde so ziemlich der größte Theil Africa's unter den Begriff Congogebiet fallen. Interessant ist es, daß Italien sich bemüht, das Verbot der freien Einfuhr gesundheitsgefährlicher Spirituosen in das Congogebiet durchzusetzen.

Die Nachrichten von einer Stellung Zanibar's unter deutschen Schutz werden jetzt rundweg für falsch erklärt. Dagegen scheint es unzweifelhaft zu sein, daß das deutsche Reich demnächst in ein näheres Verhältnis zu Zanibar tritt, vielleicht in der Weise, daß ein Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit demselben unter besonderen Bedingungen geschlossen wird.

Belgien. Eine liberale Interpellation in der Kammer hat jetzt mit dem Siege der Regierung ihr Ende erreicht. Nächste Woche kommt Nr. 2, und das Resultat wird natürlich dasselbe sein; denn die liberale Majorität steht geschlossen gegen die Liberalen. Großen Zweck haben die langen Reden also nicht.

Frankreich. Die Debatte über die chinesische Angelegenheit dauert in der französischen Deputirtenkammer noch immer fort. Aus den mit Beifall aufgenommenen Darlegungen des Ministerpräsidenten Ferry geht hervor, daß momentan an eine Einigung mit China gar nicht zu denken ist, und daß deshalb auch englische Vermittlungsangebote gar keine Aussicht auf Erfolg haben. In Tonkin soll Alles gut stehen; die Insel Formosa wird von den Franzosen bis zum Ausgleich mit China permanent besetzt gehalten. Frankreich muß den Krieg jetzt durchführen, aber ein kostspieliges Vergnügen wird es!

Großbritannien. Die Vorschläge der englischen Regierung wegen der ägyptischen Finanzreform sind in der Hauptsache folgende: England schießt 5 Millionen Pfd. Sterl. (100 Millionen Mark) an Aegypten vor und als Sicherheit für die Anleihe werden verschiedene ägyptische Staatsrenten an die englische Bank gezahlt, eine Zinsreduction findet bei der Prioritätsschuld nicht statt. Dieser werden aber die Entschuldigungsanleihe für Alexandrien hinzugefügt. Die Zinsen der unzinrenten Schuld und der englischen Suezkanalrenten werden um 1/2 % reducirt. Auf die Dauer wird dadurch in Aegypten gar nichts gebessert. Die Schuldlast wird immer größer, und daß arme Land muß nach wie vor die englischen Okkupationsstruppen bezahlen. Die Vorschläge der weisen englischen Regierung sind faul!

Deutscher Reichstag.

(4. Plenar-Sitzung am 27. November.)

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher, Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burdard, preuß. Finanzminister v. Scholz, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, Chef der Admiralität Generalleutnant v. Capri vi und zahlreiche Kommissarien.

Der Präsident von Webell-Biesdorf eröffnet die Sitzung gegen 12 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Etats für 1885/86 in Verbindung mit dem Anleihegesetz.

Zur Einleitung der Etatsdebatte erweist das Wort der Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burdard. Derselbe tritt zunächst vor in der Presse und im Hause zum Ausdruck gebrachten Behauptung entgegen, daß der gegenwärtige Etat ein erhebliches Defizit aufweise. Das Defiziten jeder Finanzverwaltung müsse ja darauf gerichtet sein, die Höhe der Einnahmen und der Ausgaben in Einklang zu bringen; was jedoch die Ausgaben des Reiches betreffe, so würden dieselben aus eigenen und aus Einnahmen von Seiten der Bundesstaaten aufgebracht. Wenn es erforderlich wäre, die Ausgaben des Reiches aus eigenen Einnahmen zu befreien, so wäre allerdings noch kein Reichsetat ohne Defizit vorhanden gewesen. Im weiteren Verlauf seiner Rede den Etat in seinen einzelnen Positionen beleuchtend, verbreitete sich Reiner bei der Besprechung der mutmaßlichen Ergebnisse des neuen Etatsjahres, welche auf der Grundlage der in den ersten sieben

Monaten erzielten Einnahmen basierten, über die ungünstige Lage der Zunderindustrie und erklärte inbezug auf die über letztere hereingebrochene Krisis, daß seitens der verbündeten Regierungen noch Erwägungen schwebten, wie jener Kalamität am besten abzuhelfen sei. Wenn nun auch auf diesem Gebiete ein wenig erhellender Zustand herrsche, so sei dennoch die wirtschaftliche Lage des Reiches im allgemeinen eine zufriedenstellende und jedenfalls erheblich besser, als in irgend einem andern Lande. Die Schulden des Reiches würden schon durch den Werth, den die Eisenbahnen repräsentieren, mehr als gedeckt und was die Bundesstaaten betreffe, so sei auch in keinem derselben eine übermäßige Schuldenlast vorhanden. Wenn trotzdem ein Anstich von Mehrausgaben im Interesse der Bewahrung des Reichsheeres, der Marineverwaltung und der Eisenbahnverwaltung nicht zu vermeiden sei, und andererseits eine Mindereinnahme von etwas mehr als 2 Millionen in Aussicht stehe, so daß die von den verbündeten Regierungen beantragte Anleihe von 10 055 134 M. sich als empfindenswerthe erweise, so möge man ohne Vorzugsmannschaft prüfen, ob von den geforderten Ausgaben etwas gestrichen werden könne. Eine solche Kürzung würde die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Steuerreform nahe legen, denn es sei nicht zu umgehen, daß man ernstlich beabsicht sei, dem Reiche erheblich höhere Einnahmen zu verschaffen.

Abg. Richter (agen d.-frei.) beginnt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß der gegenwärtige Etat das vollständige Fiasco der seitens des Reichskanzlers seit dem Jahre 1878 befolgten Finanzpolitik bedeute, denn wenn die Staatsverhältnisse sich in derselben Weise weiter entwickelten, so würde das vorhandene Defizit in unerträglichem Maße steigen und schließlich die Existenz des Reiches gefährden. Richter sucht darauf in einzelnen die ungünstige Finanzlage des Reiches darzutun und kritisiert namentlich die für das Reichsheer geforderten Mehrausgaben, indem er von der Ansicht ausgeht, daß auch eine an sich höhere Steuer unterbleiben müsse, wenn sie nur durch eine schädliche Steuer erniedrigt werde. Es werde nicht lange währen, dann könne sich Deutschland inbezug auf seine Schuldenlast den übrigen Ländern an die Seite stellen, da die Reichsschuld im Laufe von 10 Jahren bereits auf 430 Millionen angewachsen sei. Richter glaubt sich gegen jede neue Steuer verhalten zu sollen und fordert dazu auf, den Staatswagnen von der abschüssigen Bahn zurückzuführen, auf der er sich seiner Meinung nach infolge der Finanzpolitik des Reichskanzlers befindet. (Beifall links.)

Abg. Freiser v. Frankenstein (Centrum) erklärt, daß er und seine politischen Freunde jede Ausgabe bewilligen würden, deren thatsächliche Nothwendigkeit ihnen nachgewiesen worden sei. Was jedoch die Höhe der Materialbeiträge betreffe, so halte es seine Partei für ihre Pflicht, zu verhindern, daß die Beiträge in den Bundesstaaten durch die Materialbeiträge gestiftet werden und nach dieser Richtung hin werde eine sehr sorgfältige Prüfung notwendig sein. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frey v. Malsan-Sülz (d.-kon.) tritt zunächst der Behauptung des Abgeordneten Richter entgegen, daß der gegenwärtige Etat einen Beweis für das Fiasco der Finanzpolitik des Reichskanzlers bedeute, wieweil er selbst die Finanzlage des Reiches für keineswegs günstig erachte. Viele Forderungen des gegenwärtigen Etats bedürften einer genaueren Aufklärung und in dieser Hinsicht sei die Budget-Kommission der geeignete Ort der Prüfung und der Entscheidung. Was nun die Bekämpfung der notwendigen Ausgaben betreffe, so sei eine Erhöhung der Einnahmen ja verschiedentlich angestrebt worden, jedoch an dem Widerstande der Linken gescheitert. Wenn man die Zunderindustrie als ein geeignetes Objekt für eine größere Forderung betrachte, so hätte vor 3 bis 4 Jahren auf diesem Gebiete vielleicht etwas Gedeihliches können im gegenwärtigen kritischen Momente geschehen, wenn eine höhere Belastung dieser Industrie durch eine höhere Besteuerung der Spiritusbrennerei hätte sehr bedenklichen Seiten, denn man müsse hier auf die zahlreiche Bevölkerung des platten Landes Rücksicht nehmen, welche durch den Kartoffelbau zu Zwecken der Spiritusbrennerei ihre Existenz gewinne. Was die bestehenden Zölle betreffe, so könne speziell der Kompost in seiner jetzigen Höhe nicht als ein Schutzguth beizubehalten werden und die Landwirtschaft könne von diesem Zoll eine Verbesserung ihrer augenblicklich höchst ungünstigen Lage nicht erwarten. Das beste Mittel aber, um der finanziellen Nothlage abzuhelfen, sei eine Vesteuerung des großen Würfelspiels und in dieser Richtung werde der von dem Abgeordneten von Webell-Malchow eingebrachte Würfelspielerentwurf die geeignete Abhilfe zu schaffen geeignet sein, dazu möge das Haus seine Hand bieten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Verda (nat.-lib.) bezeichnet die Finanzlage des Reiches, wie sie sich nach dem gegenwärtigen Etat halte, als äußerst unglücklich und zu den ernstesten Betrachtungen herausfordernd. Er und seine Freunde würden nur, wenn ihnen der frühe Nachweis dafür ersucht worden sei, daß die im Jahre 1879 beschlossenen Zölle für die Wohlverhältnisse des Reiches nicht genügen, neue Zölle bewilligen. (Beifall links.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf führt aus, daß es der Verwaltung des Reichsheeres durchaus fern gelegen habe, bei Ausführung der angeforderten Bauteilen einen Verlust gegen das Budget des Reichstages auszuweisen. Wenn er sich auch in seiner Stellung nach der politischen Seite hin eine gewisse Reserve aufzuweisen müsse, so werde dennoch in der Kommission jeder unwahrscheinlich erscheinende Ausschlag gegeben werden. Er sei sich bewußt, mit gutem Gewissen gehandelt zu haben und werde stets für die Interessen seines Reichs thätig sein. (Beifall.)

Preuß. Finanzminister v. Scholz tritt den Ausführungen der Linken, namentlich in Bezug auf die preussische Finanzpolitik entgegen und zeigt in längerer Ausführung, daß alle Anstrengungen der Regierung, eine durchgreifende Steuerreform ins Werk zu setzen, an dem Widerstande der Linken gescheitert seien. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Debatte vertagt. Dieselbe wird morgen (Freitag) um 11 Uhr fortgesetzt werden. Außer-

dem steht noch ein Antrag des Abg. Porstsch, das gegen den Abg. Dr. Franz in Breslau anhängige Strafverfahren zu sistiren, auf der Tagesordnung.

Schluß 4 Uhr 40 Minuten.

Gebeutage.] 29. November 1884. [Uebereinkunft von Olmütz. — 1870. Ausfall aus Paris gegen das 11. Korps zurückgewiesen.]

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 28. November 1884.

* Zur Warnung theilen wir folgenden Fall mit: Unlänglich machte sich ein Schulfussbe den Spaß, einem Kameraden Staub, von einem Schiefergriffel, in die Augen zu blasen. Diese entzündeten sich und obwohl man gleich ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, ging die Sehsicht des einen Auges fast gänzlich verloren, während die des anderen Auges nur eben gerettet werden konnte.

* Briefauffchriften, deren Entzifferung besondere Schwierigkeiten verursacht hat oder in anderer Weise merkwürdig sind, beabsichtigt man der „Kr.-Ztg.“ zufolge, zu sammeln und im Reichs-Post-Museum zur Ansicht für das Publikum auszustellen. Die Berliner Postanstalten sind deshalb angewiesen worden, auf Briefsendungen mit derartigen Aufschriften zu achten und die Empfänger um Rückgabe solcher Briefumschläge bez. Postarten zu eruchen. Die Umschläge und Postkarten sind zunächst dem Berliner Stadt-Postamt bei welchem schon seit einiger Zeit derartige Material gesammelt wird zuzustellen.

* „Nu aber raus!“ An einem Stamtische einer Restauration wurde folgende Rätthelfrage zur Lösung gestellt: „Welcher Unterschied ist zwischen dem jetzigen preussischen Minister des Innern und dem jetzigen Leibarzte des Reichskanzlers vorhanden?“ Die unfindbare Antwort lautete dahin: „Der jetzige Minister des Innern ist der Vetter des Kanzlers, der jetzige Leibarzt aber dessen Entsetzer!“ Die Wirkung, welche dieser Kalauer auf alle Anwesenden machte, war geradezu verblüffend. Erst nachdem sich die Gesellschaft von dem ihr zugefügten Schrecken erholt hatte, raffte sie sich zu dem vernichtenden Urtheilspruch auf: „Nu aber raus!“ und beforderte den geistvollen Anstifter des so gewaltigen Kalauers an die frische Luft. Dies probate Mittel dürfte sich bei allen Kalauertrouen als durchwegs wirksam erweisen.

Schladebach. Seit einigen Tagen ist der die hiesigen fiskalischen Bohrerwerke leitende Bohrermeister Herr Kohl mit seinem Apparate zu einer bisher noch nirgends erreichten Tiefe gelangt. Bis zu 1328 m Tiefe soll in Holzstein ein Bohrerwerk geführt haben, aber das hiesige Bohrerwerk ist schon über 20 m tiefer und immer weiter noch dringt man forsjend ins Erdinnere. An maßgebender Stelle soll man in dessen nun die Hoffnung, auf Steinkohle zu stoßen, so ziemlich aufgegeben haben. Das in letzter Zeit angebohrte Gebirge soll von solcher Festigkeit sein, daß der Diamantbohrer nur ganz langsame Fortschritte machen kann.

Naumburg. Seit mehreren Wochen haben die Stadtbehörden von Kösen die große Bade-promenade, welche gleichzeitig den Hauptweg zum Bahnhof bildet, mit Vigroin beleuchten lassen. Der Versuch hat so günstige Ergebnisse geliefert, daß wahrscheinlich zur Straßenbeleuchtung der Stadt künftig nur dieser Leuchtstoff statt des bis jetzt zur Verwendung gelangenden Petroleums, eingeführt werden wird. Abgesehen davon, daß das Vigroin ein viel stärkeres Licht giebt als die Mineralöle, so bedarf die Vigroinflamme auch weder „Gloden“ noch Cylinder, widersteht ziemlich starken Luftströmungen mehr als jedes andere Leuchtungs-material und brennt schließlich fast geruchlos und ohne Rauchentwicklung.

Theater und Kunst.

Das Hoftheater in Braunschweig wurde nach erfolgtem Schluß der Landestheater mit „Don Carlos“ wieder eröffnet. Die ersten Worte waren somit: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber“, welcher Satz eine ungeheure Entzettel im Publikum machte.

* In der Sängerehrfart des Kölnner Männer-Gesang-Vereins werden sich als solistisch mitwirkend die Concertsängerin Fräulein Lina Gieß und der Concertmeister Herr Gustav Holtenauer theilnehmen.

* Der älteste Musiker der Welt ist der Musikus Hilz in Bad Ems. Er hat am 10. November seinen 101. Geburtstag gefeiert und sein Blasebalg ist immer noch erträglich.

Seltenheiten.

Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen augenärztlichen Untersuchung der Blindenanstalt in Dören durch den Herrn Professor Sämisch aus Bonn gelangte auch ein Bögling zur Untersuchung, welcher blind geboren und auch noch sieben blinde Geschwister zu seinen Lebensgefährten zählte. Der Vater, ein in Mühlheim a. d. Ruhr wohnender Tagelöhner, war zweimal verheiratet und beide Frauen waren auch Schwestern. Aus diesen beiden Ehen sind im ganzen 16 Kinder hervorgegangen, und zwar 8 sehende und 8 blinde, letztere alle blind geboren. Das Merkwürdige dieser an und für sich sehr seltenen Erscheinung ist aber, nach der „Germ.“ das, daß in ganz regelmäßiger Reihenfolge auf jedes lebend geborene Kind ein blind geborenes Kind folgte. Zur Zeit leben noch 4 der blinden Geschwister und zwar 3 in Mühlheim a. d. R., einer als Organist, einer als Klavierstimmer und Stubstflecker und ein Mädchen, welches eine Strichschule leitete; der jüngste Sohn befindet sich noch zur Ausbildung in der Anstalt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Aus Landsbut i. Schl. wird gemeldet, daß die Frau Oberpräsidentin Gräfin Eberhard zu Stolberg-Bernigerode das Unglück hatte, auf einem mit Glätte besetzten Wege auszugleiten und den linken Oberarm zu brechen.

† In Soest ermordete ein Fleischergehilfe einen Lehrling aus Wuth darüber, daß der Junge dem Meister von einigen Ungehörigkeiten des Gesellen Nachricht gegeben.

† Aus London wird telegraphirt: Am Mittwoch Morgen wurde versucht, das Stadthaus in Kroyton unweit Oldham in die Luft zu sprengen. Thüren und Fenster wurden durch eine explodierende Höllenmaschine zerschmettert, aber Niemand verletzt.

† In Paris hat am Donnerstag im Schwurgerichtssaale die Frau des radikalen Abgeordneten Hugues auf einen gewissen Morin, der sie früher verleumdet, mehrere Schüsse abgefeuert. Morin ist todt.

Bermischtes.

* Herr A. Woermann aus Hamburg, der zur Theilnahme an der afrikanischen Konferenz in Berlin weit, war für Montag Abend vom Reichskanzler zur Tafel geladen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt zur Affaire Schwenninger folgende, besonders hervorgehobene Zeilen: Einige Blätter brachten vor Kurzem die Mittheilung, daß die Berliner medizinische Fakultät kraft einhelliger Beschlußes in einem Schreiben an den außerordentlichen Professor Dr. Schwenninger sich dessen gesellschaftlichen Umgang verboten, oder, was in der Sache auf dasselbe hinausläuft, keinen anderen als den dienstlich und gesetzlich vorgeschriebenen Verkehr mit ihm unterhalten zu wollen erklärt habe. Wir befinden uns in der Lage, die Richtigkeit dieser Angabe mit dem Hinzufügen zu bestätigen, daß dieses Vorgehen der Fakultät inzwischen die erforderliche Remedur erhalten hat.

* Zu den alten Klagen über die rückwärtslose Behandlung, unter der das türkische Militär zu leiden hat, bietet das folgende einen neuen Beitrag: In Konstantinopel traf der französische Dampfer „Tiber“ von Salonichi ein, an dessen Bord sich etwa 1000 Ausgediente befanden. Sie waren so ziemlich alle in Lumpen gekleidet, und verwundert fragte man sich, wie

diese Leute in solchem Zustande eine mehrtägige Reise auf dem Verdeck des Dampfers in der kalten Jahreszeit hatten aushalten können. Schon 36 Stunden, nachdem der Dampfer Salonichi verlassen, hatten die Leute ihre spärlichen Vorräthe aufgezehrt und konnten sich vor Hunger und Kälte kaum aufrecht erhalten. Mit Gewalt erzwangen sie jetzt von der Dampferbesatzung Lebensmittel und eine beschleunigte Fahrt. Man kann schwer begreifen, wie eine Regierung ihre Leute ohne Nahrung und ohne Geld in der erbärmlichsten Verfassung auf eine mehrtägige Seereise schicken kann.

Theater in Leipzig.

Neues: Sonnabend, 29. November. Schiller-Cyklus XI. Phädra: Trauerspiel in 5 Acten von Racine. Uebersetzt von Friedrich Schiller. Hierauf: Das Lied von der Glocke mit lebenden Bildern. Musik von Lindpaintner. 8 Ue 8: Sonnabend, 29. November. Anfang 7 Uhr. Der Raub der Sabinerinnen. Schwank in 4 Acten von Franz und Paul von Schönthan.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

— Die Fabrication und der Versandt der **Emser Pastillen** ist ein Geschäftszweig, welcher vielen Arbeitern, besonders während des Winters, Beschäftigung bietet. In dem **Einrichtungen der König Wilhelm'schen Quellen** — deren Fabricat durch eine Pleiade von anderen zu unterscheiden ist — werden hunderttausende der betannten Schachteln fertig gestellt und hat die Direction die lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß die **Embsampfung der Wilhelm'schen Quellen**, die Präparation des so gewonnenen Salzes und die Fabrication der **Pastillen** von Seebmann besichtigt werden kann.

Auction.

Montag den 1. December cr. Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Decoran **Albert Kayser'schen** Gehöft zu Köffen wangenweise:

- 1 Pferd (brauner Wallab), 4 Küferschweine, 1 fl. Kalkwagen,
- 1 Pflugscharr, 1 Scheibenbüchse, 1 Paket Leinwand, 1 Hobelbank, verschiedene theils noch gute Möbel u. dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Merseburg, den 26. November 1884.

Lauchnit, Gerichtsvollzieher.

Einen grossen Posten hochfeiner goldener Remontoir-Uhren für Herren und Damen, direct aus der Schweiz bezogen, empfiehlt zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie.

Mehrere schwere gold. Damen-Uhren (Schlüssel-Aufzug) unterm Einkaufspreis.

- Wand-Uhren mit Wecker 3,50.
- Cylinder-Uhren 12,00.
- Regulateure 12,50.

Abzahlung nach Uebereinkommen.
M. Christ.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgeufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Münberger Lebkuchen
vom Hoflieferant **Heinr. Häberlein** empfiehlt
Otto Schultze.

Wohlthätigkeits-Concert

im „TIVOLI“

Mittwoch den 3. December, Abends 7 1/2 Uhr, ausgeführt vom „Bürger-Gefangverein“

unter gütiger Mitwirkung hiesiger Solisten.

I. Theil.

Bilder aus Thüringen.

Ein Cyclus von 10 Gesängen für Soli, Chor und Orchester von W. Tschirk.

II. Theil.

Die letzte Fahrt od. **Eine vergessene Geschichte**

Biederpiel von J. Stettenheim.

Der Betrag soll dem von den hiesigen Stadtbehörden gegründeten **Siechenhausfonds** (Altersversorgungsanstalt) zufließen, und ersuchen wir deshalb ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch.

NB. Biletts für **nummer. Platz** à 1,00, für den 1. Platz à 60 Pf., sind in der Cigarrenhandlung von **Aug. Wiese** zu haben. (Letzte der Gesänge an der Abendstunde.)

Actungsvoll

Der Vorstand des Bürger-Gefangvereins.

Schumann, Heibel, Durba, A. Hendel.

- * * * * *
- * Die Hof-Ungarwein-Grosshandlg. Rudolf Fuchs, Pest Hamburg Wien empfiehlt ihren von den hervorragendsten Analytikern als durchaus rein und gut befundenen echten Medicinal-Tokayer-Ausbruch in 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalflaschen à Mk. 3.—, 1,50 u. 75 Pf. Vorräthig bei Otto Schauer, Gotthardstrasse 11. * * * * *

Echte Migränestifte (Nerven-Crystall)

beseitigt in wenigen Minuten Migräne, nervösen Kopf- und Zahnschmerz.

Echtes Swagalin (Zahn-Paste)

beseitigt sofort den Schmerz hoher Zähne.

Echte engl. Gichtringe.

Rheinische Wallnüsse à Schod 25 Pf.

Adolph Michael.

Ad. Schäfer, Merseburg

liefern (gut zu Weihnachts-Geschenken geeignet) Oberhenden, Schluß a. d. Rücken, Oberhenden, Schluß a. d. Brust, Oberhenden, Schluß a. d. Seite, Oberhenden, Schluß a. d. Achsel, Oberhenden m. Patent-Verschluß, Oberhenden m. doppelt. Einlagen je nach Wahl des Stoffes und der Einfäse, per Stück zu A 3,50, 4.—, 4,50, 5.— und theurer. Dieselben haben guten Sitz, sind mit größter Sorgfalt gearbeitet, aus best. **Crétone** hergestellt, und können auf reelltem Wege von **feiner Seite billiger und besser** geliefert werden. Vorhemden, Kragen, Manschetten in allen Weiten u. großer Auswahl.

Lutze's Restauration.

Heute **Sonnabend** von Abends 6 Uhr an **Salzknochen**. Gleichzeitig Eröffnung eines neuen **Gastzimmers**. **Coburger Bier** vorzüglich gut. 20 Flaschen für 3 Mark. Achtungsvoll **Wilh. Lutze.**



Weihnachts-Ausverkauf.

Am 1. December beginnt wie alljährlich mein **Ausverkauf** von **zurückgesetzten Kleiderstoffen**, der auch in diesem Jahre Gelegenheit zu besonders **vortheilhaften Einkäufen** bietet. Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in den **neuesten Kleiderstoffen, Wintermänteln, Jupons, Teppichen, Bett- und Pult-Vorlagen Gardinen, Meublistoffen, Tischdecken, Buckskins, Reisedecken, Herren- und Damentüchern** und vielen andern Artikeln, die sich sehr gut zu **Weihnachts-Geschenken** eignen.

Preise fest und billig.

Otto Franke,
vormals **Moritz Seidel,**
Burgstrasse 8.

Eine möbl. Stube und Kammer ist sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Georgstrasse 4.

Eine freundl. Wohnung, sowie ein **Pferdestall** ist per 1. April a. f. zu vermieten. Zu erst. im **preussischen Adler**, Raumburger Str. Auch ist daselbst ein **Schlaffopha** zu verkaufen.

Von stillen kinderlosen Leuten wird ein **freundl. Logis**, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, eine Treppe oder parterre, zu Oftern oder früher gesucht. Gegend bleibt sich gleich.Adr. bitte unter **S. O.** in der Exped. des Kreisbl. niederzulegen.

Wohnhaus-Verkauf!

Das in hiesiger **Oberbreitestr. Nr. 15** belegene Wohnhaus, bestehend aus Logis mit Hofraum, Stallung und Kellergeß, soll ertheilungsbalber sofort verkauft werden. Reflectanten wollen sich gefälligst mit mir in Verbindung setzen.

Merseburg, im November 1884.
Gust. Graul, Reichstr. 2 u. 3.

Einige **alte Geigen**, worunter sich eine **sehr gute** befindet, nebst einer **Gitarre** sind zu verkaufen.
Al. Sigißtrasse 6.

Nürnberger Spielwaaren!

Weihnachts-Katalog für Privatbedarf franco. — Einzel-Abgabe zu Engrospreisen. — Neuheiten in feinen u. billigen Spielwaaren. Für Wiederverkäufer: Preiscontant und Probe-Sortimente (nur Neuheiten) von 10 oder 50 Pf.-Art. in Postk. à **9 M.**
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **G. Hänel, Tischlermstr., 73. Neumarkt 73.**, empfiehlt sein Lager in allen Holzarten wie **Rußbaum, Mahagoni, Birke, Kiefer**, polirt und lackirt, zu äusserst billigen Preisen.

Rechnungsformulare

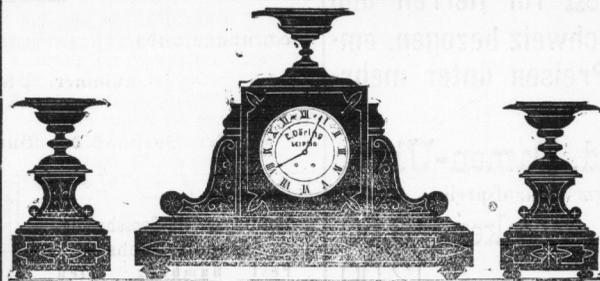
$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Bogen mit Querslinien in der **Expedition des Kreisbl.**

Geschnitzte Holzwaaren!

Rauch- und Salontische, Noten- und Schirmständer, Journal- und Garderobehalter, Schlüssel- und Handtuchhalter, Eck- und Pfeifenbretter, Cigarren-Kasten und Schränke, Rauchservices und Aschenbecher, Etageren, Consols etc.

zum Anbringen von **Stickerereien** eingerichtet empfiehlt

H. F. Exius Nachf.



Leopold Döring,
Uhrenhandlung, grösste Auswahl
Leipzig, Petersstraße 2.

Glashütter Uhren zu Original-Fabrikpr.
In Auswahlendungen und Umtausch gern bereit.
Werkstatt für Reparatur.

Günstige Lotterie - Offerte: **Original-Loose**
Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie und Beecker
Kriegerdenkmal-Lotterie.

Hauptgewinne:
15000

3000, 2.2500, 6.1000 Gold etc.

Liste und Porto 30 Pfg., Ausl. 40 Pfg.
Beide Loose m. Liste u. Porto 2,40 M. emf. (Ag. w. ges.
Gen.-Ag. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und den Verkaufsstell^on.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.

Nachruf.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. ist der Königliche Geheime Regierungsrath **Herr Friedrich Albert Mehler** in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verschieden.

Der Dahingeshiedene hat seit dem Jahre 1840 mit kurzer Unterbrechung der Königlichen General-Kommission für die Provinz Sachsen als Special-Kommissarius und Mitglied angehört und in diesen Stellungen bis zum letzten Tage seines Lebens mit unermüdlicher Treue, regster Theilnahme und warmer Hingebung seinen amtlichen Pflichten obgelegen. Wie durch diese von gediegenem Wissen und reicher Erfahrung getragene amtliche Thätigkeit, war er durch seine Vaterlandsliebe, seine reine und edle Gesinnung, seine Milde und Herzensgüte seinen Collegen und Untergebenen ein Vorbild und von ihnen geliebt und hochgeachtet.

Das unterzeichnete Collegium ist durch den Verlust dieses langjährigen, hochverehrten Mitgliedes in tiefe Trauer versetzt und wird seiner stets in Treue und dankbarer Liebe gedenken.

Merseburg, d. 27. Nov. 1884.
Das Collegium der Generalkommission der Provinz Sachsen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsere theure Mutter, Schwieger und Großmutter, Frau **Johanne Sophie Heuduck** in ihrem 78. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Freunde und Bekannten theilen dies, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, mit.

Merseburg u. Brumby, den 27. November 1884.

Die Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Feuilleton.

Unsere Opernfänger.

Der Fall Bötzel regt zu einigen Betrachtungen und Vergleichen an. Es ist wieder einmal Jemand vom Bod herabgestiegen, und die Welt, die früher diesem Jemand die Fahrtrage flüchtig in die Hand gelegt, ohne ihm so recht ins Gesicht zu sehen, bekümmert sich heute um seine Eltern und Geschwister, um Alter und Geburtsort und Leumund, erzählt von ihm wahre und erfundene Anekdoten und zählt ihm bereits so und so viele Millionen Mark oder Gulden nach, die aus seiner Kehle hervorkollern. Das hat Alles das gewisse hohe C gethan. Ein Ton, oder jagen wir, drei oder vier Töne sind im Stande, im Leben eines simplen Menschen eine solche Wandlung hervorzubringen, daß sich dieser simpliste Mensch allmählig selber verlernt, daß er jetzt von allen Seiten ehrfurchtsvoll gegrüßt wird, während er früher nur immer den Hut in der Hand hatte, daß er jetzt in seinem Vorzimmer antichambrieren läßt, während er vor wenigen Jahren noch ganze Nächte frierend auf seinen Herrn warten mußte, bis dieser sich ausgetanzt; solche Metamorphosen à la „verwunschene Prinzen“ sind schon dagewesen, heute war's das hohe C, gestern das tiefe C. Darum ist es auch doppelt interessant, den verschiedenen Metamorphosen einmal, wenn auch nur auf flüchtigen Seiten, nachzugehen. Nicht immer hat eine plötzlich entdeckte Scala im Halse eines Jünglings diesen sofort zum reichen und gesuchten Mann gemacht, nicht immer hat sich zum Postillon auch sofort die Peitche gefunden, hie und da sind sogar aus musikalischen Wahnvorstellungen keine Enttäuschungen und große Unglücksfälle entstanden, so manche Hoffnung verann schon im Sande; die Exempel jedoch, bei denen es einschlug, sind sehr zahlreich und es dürfte sich, wie bereits angedeutet, ein wenig lohnen, einmal auf den Stammbaum der Opernfänger zu klettern, wobei sich's sofort herausstellt, daß dieser Stammbaum in den seltensten Fällen aus dem streng umzäunten und bewachten Gebiete der Sancta Cäcilia herausgewachsen.

Die Carrière Bötzel's gemahnt zunächst, wie dies natürlich von allen Seiten hervorgehoben werden mußte, an die Theodor Wachtel's. Aber selbst Wachtel war in der Riste der Kutschertentore nicht der Erste. In den dreißiger Jahren starb nämlich in Währen ein Postmeister Namens Schnaittinger, mit dem es folgendes künstlerische Bewandniß hatte. Besagter Schnaittinger war bis in sein dreißigstes Jahr Landkutscher. Plötzlich entdeckte man bei ihm einen schönen Tenor und der Sprung auf die Bühne wurde gewagt. Der neue Künstler erlangte keinen Weltruf, aber er war als tüchtiger Repertoir-Sänger in der Provinz sehr gesucht, und als er ziemlich alt geworden und es mit der Stimme nicht mehr so recht vorwärts wollte, strebte er eine — Postmeisterstelle an und erlangte sie auch, aber in Währen. Und an Sonntagen gingen die Bürger des Ortes und der Umgebung mit Vorliebe in's Posthaus, denn dort bekamen sie einen guten Trunk und ein fröhliches Lied. Denn so viel vermochte der alte Schnaittinger noch immer und er war damals und dort als Postillon von Bonjumeau schon bekannt gewesen, der Herr Postmeister hatte seinem Publikum auch etwas vorgeknallt. — Der s. B. hochberühmte Wiener Tenor Alois Ander — auf diesen Namen kommt man immer und immer, wenn von schöner Stimme und musikalischen Mirakeln die Rede ist — hatte es sich in seiner frühesten Jugend auch nicht träumen lassen, daß er einst durch den Zauber seines Gesanges Hoch und Niedrig bezaubern und Direktoren und Intendanten Vorschritten dictiren werde. Als junger Mann war er Lehrer und hatte die Aufgabe, Hunderten von Knaben das A-b-c zu lehren. Dann besetzte sich seine Stellung und er wurde — Magistrats-Prakticant. — Auch der f. k. Kammerfänger Gustav Walter, dessen Wiege im deutsch-böhmischen Bilitz bei Teplitz

gestanden, soll die allerersten Mannesjahre mit der Verbreitung von Lesen, Schreiben und der vier Species zugebracht haben. Der berühmte Gustav Roger, das Vorbild aller George Brown's, war ursprünglich für den Beruf des Notars bestimmt, und Faure, der große Baritonist an der Pariser Oper, sah zuerst als Contrabassist in einem Pariser Orchester. Enge Beziehungen zur Musik waren also hier wohl schon vor der Opercarrière vorhanden. Dagegen Enrico Majini, der elegante Tenor mit der süßesten aller Stimmen, der heute für den Abend 5000 Francs und mehr bekommt, war ehemals — und das ist noch nicht lange her — Flickschuster und war froh und zufrieden, für zwei geflickte Schuhe einen halben Lire zu erhalten, und Nicolini, der schon lange nicht mehr unter 5000 Francs singt, lag dem mühsamen Geschäfte eines Feldarbeiters ob und grub Kartoffeln, ehe er die Stretta des Trovatore ins Publicum hinausmetterte, und ein neuestes Tenorwunder, Ladislav Merzwinski bantrite mit Winkelmaß und Zirkel, bevor er sein hohes C durch Deutschland, England und Rußland spazieren führte. Herr Labatt war verbürgtermaßen Compagnon eines Geschäftes in Spigen, Tüll und Leinwand, kurz bevor er nach Wien verschlagen wurde; der kleine Braun, mit dem nachmaligen italienischen Namen Brini, der eine Zeit lang das Entzücken aller kleindeutschen Theater-Auditorien war, stand in Wien in einem Tapetengeschäfte in Condition, wo er die Rolle von dreißig Kreuzern bis zu fünf Gulden verkaufte, und dabei sehr artig und zuvorkommend, ein sogenannter guter Verkäufer war. Unser trefflicher und unerwählter Beck in Wien war für den Kaufmannsstand bestimmt, zog es aber vor, in Budapest, wo er geboren, vor den Augen aller seiner Alters- und Berufsgenossen in den dortigen Musikverein und von da in die Oper sich zu flüchten; Theodor Reichmann, der Sangesreiche, stand ebenfalls längere Zeit in den Diensten Merkur's, des Gottes der Handelsleute und der (Herzens-) Diebe. — Josef Staudigl senior, der unerregliche Bassist, war zuerst Forstpracticant, dann Novize im Kloster zu Melk und studierte hernach etwas Chorregie, bis ihn endlich seine Orgelstimme der Oper in die Arme führte, und Josef Staudigl junior beschäftigte sich anfänglich mit akademischen Studien. — Der Baritonist Dr. Krückl stand bereits am Rande der Advocatenprüfung, als er sein erstes Debut hielt, und die Herren Karl Sommer, Emil Scaria und von Reichenberg waren inscribirende Juristen der Grazer Universität und haben zwischen ihren Pandekten steifig Scalen und Triller geübt. — Hermann Winkelmann hatte immer einige Relationen zur Musik, wenigstens zu einem wichtigsten Seitenzweig derselben, er gehörte der Dynastie der Braunshweigischen Clavierfabrikanten an, und Georg Müller, dieser so beliebte Tenor, war ursprünglich für das Kaufschäft bestimmt. Heinrich Vogl, die Zierde der Münchener Hofoper, mußte sich gleich Ander mit dem Einbläuen des Lejens in so und so viele Rangen abmühen, und der Stuttgarter Heinrich Sonthheim übte seine gewaltigen Brusttöne und seine zierlichen Melismen als Cantor einer kleinen württembergischen Cultusgemeinde. Josef Tichatschek, der erste und so überzeugende Wagnerfänger, studierte vom Jahre 1827 an in Wien Medicin und Heinrich Niemann, der Gewaltige, war, bevor er seine epochemachende Theater-Carrière antrat, dem Rükschmerhandwerk geweiht. Karl Formes, der merkwürdige und dereinst so gefeierte Baß, der trotz seiner colossalen Einkünfte in Café chantants seine Künstlerlaufbahn abschloß, verjah eine Zeit lang den Dienst eines Küfers. Der Tenorist Stritt war eidevant recitirender Schauspieler, daher noch immer seine gefälligen Posen, und der Tenorist Schott, der als Kienzi das Pferd bäumen ließ, bis es sich mit ihm überhug, war Offizier und gehörte dem dritten württembergischen Artillerie-Regiment an. Schauen wir in unserer nächsten

Nähe um uns, so wiederholt sich auch bei den jungbegabten Sängern des Leipziger Musiktempels die Wahrnehmung, daß sie ursprünglich nicht für die theatralische Laufbahn bestimmt waren. Der prächtige Bariton Schelpfer kam in die Lehre zu einem Gewürzträger, wobei er allerdings bald merkte, daß dies nicht sein richtiger Beruf sei: er erlangte schon mit 17 Jahren die hoffnungsvolle Stellung eines Choristen und brachte es dann mit Geduld und Wohlwollen zu dem, was er jetzt ist. Herr Lederer, der treffliche Heldentenor, ist gelernter Apotheker und hat mehrere Jahre als Provisor in Elbing fungirt, — und der lyrische Tenor, Herr Hedmondt, der in Amerika geboren ist, war früher Pelschändler in Montreal (Canada) und kam, von der Liebe zur Musik über den Ocean getrieben, dann nach Leipzig, wo er vom Professor Göthe im Gesange ausgebildet wurde. — Ferdinand Wachtel, der Sohn des berühmten Kammerfängers Theodor Wachtel, hat sich, wenn wir recht unterrichtet sind, der Opit gewidmet und erst vor wenigen Jahren diese Kunst mit der des Gesanges vertauscht. — Der noch in aller Leipziger Andenten lebende Eugen Gura, in dem kleinen böhmischen Orte Freßern bei Saaz, wo sein Vater als Volksschullehrer wirkte 1842 geboren, war zuerst Maler, besuchte die Akademie in München und ward speciell Schüle, von Professor Anshütz, bis er zu Franz Hauser, damals Direktor des Conservatoriums für Musik in München, kam, der ihn für die Bühne vorbereitete, welche er zuerst im Jahre 1865 als Libbenau in Lorzing's Waffenschmied betrat; später ging er nach Breslau, dann nach Leipzig und Hamburg und ist jetzt in München.

Das hier angelegte Verzeichniß könnte nun noch weiter verfolgt, vervollständigt und bereichert werden. Jedenfalls geht aber aus dieser Liste hervor, daß nicht alle veränderten Existenzen auch vererbt sind. Schade, daß nicht auch die Sängern aller Fächer und Schattirungen hinzugenommen werden konnten, aber wie man weiß und wie aus der Natur der Sache hervorgeht, fängt die Sängern bereits mit dem Mädchen an und es ist höchst selten, daß sich aus der Hausfrau ein „Gretchen“ entwickelt.

Humoristisches.

* Ein triftiger Grund. Beurtheile den Menschen nie nach dem Regenschirm, den er trägt. Warum? Es ist selten, daß es sein eigener ist.

* Kennzeichen. Lehrer: Woran erkennt man gutes Bier? Schüler: Man kann nie genug davon bekommen.

* Was ist da zu thun? Gutsbesitzer (gewesener Offizier, zu seinem Verwalter): Jetzt kommt nun bald die Erntezeit. Sagen Sie mal, Verwalter, wenn es nun aber während dieser Zeit immerfort regnet, was werden wir dann machen? Verwalter: Ja, was können wir dann weiter machen, als Statspielen!

* Der Vergessliche. „Gott sei Dank, daß ich endlich hier im Eisenbahndepot angelangt bin! Der Zug muß gleich abgehen. — Ich weiß nicht, mir ist's, als ob ich im Coupé was vergessen hätte! Wenn ich nur wüßte, was? — Na, meine Reisetasche habe ich ja da — und meinen Regenschirm auch — — Mein Portfeuille steckt in der Tasche — und mein Portemonnaie — das hab' ich ja auch im Ueberrock! Jetzt weiß ich wirklich nicht, was ich — — — Aha! Da soll doch gleich ein — ein — — — da hab' ich ja meine Frau im Coupé sitzen lassen!“

* Es lebe die Reclame! Auf einem Friedhofe in Paris findet sich folgende Grabchrift: „Hier ruhet die tugendhafte Caroline, Gattin des Schlossermeisters Gohere; das Gitter dieses Grabmals, welches der besten der Frauen errichtet worden, stammt aus der Werkstatt ihres Mannes.“

* Eine besorgte Mutter. „Liebes Kind, die Zeitungen beginnen gegen die Corsets zu schreiben.“ — „Ah bah! Das thun nur solche Journalisten, die nichts darin gefunden haben.“

Literarisches.

** Ein wirklich glücklicher Gedanke, ein prächtiges Unternehmen ist die Monatsausgabe in Otav von „**Lieber Land und Meer**“! Das zeigt sich in brillanter Weise wieder an dem vor uns liegenden Oktoberhefte, von dessen reichem Inhalt wir nur wenig übersehen sind. Nur ein Blatt loslassend, bildet dieses Heft für sich allein einen stattlichen Band mit seinen 255 Seiten, einem Umfang, der die anderen Monatshefte um das Doppelte übertrifft, und durchblättern wir das schöne Heft mit seinen nicht weniger als 80 Illustrationen, so sehen wir erst recht deutlich, wie erfaunlich viel „Lieber Land und Meer“ seinen Lesern für nur Eine Mark bietet an unterhaltenen und anregend belehrendem Stoff, wie abwechslungsreich und gebiegen sein Inhalt ist. Das Register des einen Heftes füllt allein schon zwei enggedruckte Seiten, und wenn wir es im Einzelnen durchgehen, so zeigt sich uns, daß es die Revue im vollsten Sinne repräsentiert. Nur wenig prächtige Illustrationen! Was sie durch das kleinere Format verloren zu haben scheinen, das haben sie an Feinheit und Reiz gewonnen. Kurz, es ist eine wahre Freude, in dem schönen und umfangreichen Hefte wieder und wieder zu blättern. Kein Wunder, wenn der Erfolg — wie wir hören — ein so glänzender ist.

* — Ein schönlich „Glückselig“ rufen auch wir dem neuen Jahrgang der „**Deutschen Romanbibliothek**“ (Stuttgarter, Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Conrad Halberger) zu. Fängt sie doch diesmal wieder im höchsten Grade interessant an und hat sie uns doch in zwölf Jahren reichlich den Beweis geliefert, daß sie immer mehr hält, als sie verspricht, daß sie die besten Romanchriftsteller an sich zu ziehen weiß und durch die Fülle des Gebotenen — durchschnittlich zwölf Romane — wie durch den Reiz der Abwechslung uns zu festeln versteht. Zehn Romane brillanter Erzähler sind bereits angefüllt, und die beiden, mit denen begonnen war, erwecken die größten Erwartungen. Ist Hieronymus Rom's „**Schöne Wienerei**“ ein farbenreiches Bild des alten guten Wien der vormärklichen Zeit, ein ebenso pikant als spannend beginnender Roman mit den interessantesten Figuren an der Aristokratie, Pantomatie und Kunstwelt, aus denen die vielumworbene Heldin

anziehend hervortritt, so führt uns Gregor Samarow in dem „**Adjutanten der Kaiserin**“ an den prächtigsten intriguenreichen Hof der Semiramis des Nordens, deren berühmter Günstling Potemkin der Held der mit dem ganzen Zauber seiner auf dem Parke des Hoflebens so bewanderten Feder geschriebenen, romantischen und ebenso figurenreichen handlungreichen Geschichte ist. Dieser beiden gleich von Anfang an so lebhaft fesselnden Romane folgen: „**Die tolle Braut**“ von Eugen Salinger; „**Die Lehnsjungfer**“ von Emilie Erhard; „**Der Grafshof**“ von Dilly Schubin; „**Zu spät geliebt**“ von Gräfin M. Keyserling; „**Daniela**“ von B. Antor; „**Am Berge Irtu**“ von Frz. v. Sautner; „**Der Weg zum Glück**“ von Karl Frenzel; „**Camoco**“ von Adolf Stern u. A. Auch das Heftenblatt läßt sich besonders hübsch an und verspricht viele Unterhaltung. Und so muß sich die „**Deutsche Romanbibliothek**“ in der alten Günst erdäuen und wird sicher viele neue Freunde gewinnen.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Advent (Sonntag 30. Novbr.) predigen:
 Dom: Vorm. 10 Uhr: Herr Diac. Armstross.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Werther.
 Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Armstross. Anmeldung: Vormittags 11 Uhr. Kinder Gottesdienst. Herr Confiss.-Rath Leuschner.
 Stadt: Vorm. 9 Uhr: Herr Confissorial-Rath Leuschner. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn.
 Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Werther. Anmeldung: Einsammlung der Kollekte für das Diaconienhaus in Halle.
 Remarkt: Herr Pastor Leupelt.
 Altenburg: Herr Pastor Deltus.
Volkshilfslieferung. Altenburger Schule, Auftheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 27. Novbr. 4% Preussische Consols 103,30
 Oesterreichische Staats-Stamm-Aktien A. C. D. E. 277,10
 Mainz-Ludwigshafen-Stamm-Aktien 112,60. 4% Ungar
 Staatsrente 75,30. 4% Russische Anleihe von 1880 79,20
 Oefferr. Franz-Staatsbahn 505.— Oefferr. Credit-Aktien
 497,50. Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Novbr. Weizen (gelber) Novbr.-Debr. 152.—
 April-Mai 160.— behaupt. — Roggen November. 140,70
 November-December 130,70. April-Mai 140,25, matt.
 — Gerste I. 125—185. — Hafer Novbr. 134.—
 — Spiritus loco 42,90. Nov. 43.—. April-Mai 44,50
 matt. — Rübbi loco 51,80. November 51,60. April-Mai
 53.— M.

Magdeburg, 27. Novbr. Land-Weizen 155—159 M.
 Weiß-Weizen — — M., glatter engl. Weizen 142—150
 M., Rand-Weizen 134—140 M., Roggen 142—148 M.
 Gebroter-Gerste 155—180 M., Land-Gerste 142—162
 M., Hafer 130—145 M. per 1000 Stk. — Kartoffelsir.
 per 10,000 Literprocent loco ohne Faß 43,10—43,60 M.
 Leipzig, 27. Novbr. Weizen unv., p. 1000 kg netto
 loco bisf. alter — — M. bz., tiefer neuer 150—164 M.
 bez. u. Br., fremder 142—175 M. bz. u. Br. — Roggen
 unv., p. 1000 kg netto loco 148—154 M. bz.
 u. Br., fremder — — M. bz. — Gerste p. 1000 kg
 netto loco bisf. 140—160 M. bz. Br. feinste über Notiz.
 — Hafer per 1000 kg netto loco bisf. alter 130—135
 M. bz. Br. — neuer — — M. — russischer —
 — M. bz. Br. — Mais per 1000 kg netto loco
 Donau 133 M. bez. u. Br., ameriz. 135 M. G. Rapz pr.
 1000 kg netto loco — — M. nom. — Rapskuchen per
 100 kg netto loco 12,50 — — M. bez. — Rübbi unv.,
 Dez. 51,50 M., Br. — Spiritus feiner, per 10,000
 Liter % ohne Faß loco 43,10 M. Gb.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Weihnachts-Ausstellung

bei

GUSTAV LOTS, Burgstraße 4.

Dieselbe bietet zu **Weihnachts-Geschenken** eine gut gewählte reiche Auswahl **practischer & nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände der neuesten Artikel**

zu **billigsten Preisen** und empfiehlt sich der geneigten Beachtung ganz ergebenst

Gustav Lots.

Stickerereien werden nur gut und geschmackvoll garnirt bei

Gustav Lots.

Nr. 115 9.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei:
F. A. Lane in Weipenfeld.

J. Wolff, Schenklich,
 Leipziger Straße 11,
 empfiehlt elegante **Kutschwagen**
 u. **patentirte Geschwänze**
 zu billigen Preisen.

Das Korb- und Kinderwagen-Geschäft von **K. Leidel, Gotthardsstr. 28**

(neben dem Hotel „zum halben Mond“)

erlaubt sich bei

Weihnachts-Einkäufen

auf seine große Auswahl von **Puppenwagen, Puppenmöbel, Herren-, Damen- und Kinderstühle, Blumen-tische, Papierkörbe, Notenständer, Neuheiten in Damenkörbchen und Taschen, Arbeits- und Wischtuchkörben, altdentschen 2 Deckelkörben in allen Größen und Lagons, 1 und 2 henkeligen Marktkörben, Wäscheputz, Sebekörbe** und dergleichen mehr aufmerksam zu machen und stellt bei reeller Bedienung nur **äußerst billige Preise.**

NB. Reparaturen schnell, sauber und billig.



Druck und Verlag von A. Leiboldt.